

Inhaltsverzeichnis

I. EINLEITUNG	1
A. NORMEN UND RECHTSNORMEN	1
1. NORMEN: DER UNTERSCHIED ZWISCHEN SEIN UND SOLLEN	1
2. ARTEN VON NORMEN – RECHTSNORMEN	3
3. GELTUNG – EFFEKTIVITÄT	5
4. DAS VERHÄLTNIS VON NORMEN: NORMENKONGRUENZ – NORMENKONFLIKT	6
B. DER BEGRIFF „ÖFFENTLICHES RECHT“	9
1. DER GRUND FÜR DIE UNTERSCHIEDUNG	9
2. „THEORIEN“ ZUR UNTERSCHIEDUNG	11
II. AUSGEWÄHLTE GEBiete DES ÖFFENTLICHEN RECHTS	14
A. VERFASSUNGSRECHT	14
1. DIE BEGRIFFE „VERFASSUNGSRECHT“ UND „VERFASSUNG“	14
a. Verfassungsrecht im materiellen Sinn	14
b. Verfassungsrecht im formellen Sinn	15
c. Die österreichische Verfassung	16
2. GRUNDPRINZIPIEN DER ÖSTERREICHISCHEN BUNDESVERFASSUNG	18
3. GESETZGEBUNG	23
a. Nationalrat	23
b. Bundesrat	25
c. Landtage	25
d. Die Sicherung der Unabhängigkeit der Abgeordneten	26
e. Die Kompetenzverteilung	27
f. Gesetzgebungsverfahren	28
g. Geltung und Inkrafttreten	33
4. VERWALTUNG	36
a. Organ und Verwaltungsorgan	36
aa. Organ	36
bb. Verwaltungsorgan	39
b. Oberste Organe	40
aa. Oberste Organe der Bundesverwaltung	40
bb. Oberstes Organ der Landesverwaltung	43
c. Verwaltung auf untergeordneter Ebene	43
aa. unmittelbare und mittelbare Bundesverwaltung	44
bb. Selbstverwaltung	45
d. Überblick über die Organisation der Bundes-, Landes- und Selbstverwaltung	47
e. Vorgaben für das Handeln der Verwaltungsorgane	48
aa. Überblick	48
bb. Gesetzesbindung: das Legalitätsprinzip	48
cc. Amtsverschwiegenheit, Auskunftspflicht, Amtshilfe	49
5. GERICHTSBARKEIT	50
6. WEITERE KONTROLLEINRICHTUNGEN	52
7. GRUND- UND FREIHEITSRECHTE	53
a. Der Begriff „Grundrecht“	53
b. Grundrechtsverpflichtete	54
c. Arten von Grundrechten	54
d. Gesetzesvorbehalte	56
B. VERWALTUNGSRECHT	58
1. BEGRIFF	58
2. GLIEDERUNG	58
3. VERFASSUNGSRECHTLICHE GRUNDLAGEN	59
4. FORMEN DES VERWALTUNGSHANDELNS	60
5. VERWALTUNGSVERFAHREN	64
a. Parteistellung	64
b. Ablauf des Verfahrens	65
6. RECHTSSCHUTZ	68
a. Besonderheiten des Verwaltungsstrafrechts	69
C. STRAFRECHT	72
1. BEGRIFF	72
2. GLIEDERUNG	73
3. VERFASSUNGSRECHTLICHE GRUNDLAGEN	74
4. VORAUSSETZUNGEN DER STRAFBARKEIT	75

a. Die Erfüllung des Tatbestandes	75
b. Rechtswidrigkeit	77
c. Schuldhaftigkeit	77
5. GERICHTLICHES STRAFVERFAHREN	78
III. RECHT UND STAAT UND INTERNATIONALE DIMENSIONEN DES RECHTS	82
A. RECHT UND STAAT	82
1. DER BEGRIFF „STAAT“	82
a. Staatsgewalt	83
b. Staatsgebiet	83
c. Staatsvolk	84
d. Die völkerrechtliche Anerkennung	85
2. DER STAATLICHE GEBOTSBEREICH	86
a. Territorialitätsprinzip	86
b. Personalitätsprinzip	86
c. Schutzprinzip	87
B. VÖLKERRECHT	88
1. BEGRIFF	88
2. VÖLKERRECHTSSUBJEKTE	88
3. VÖLKERRECHTSQUELLEN	89
a. Völkervertragsrecht	89
b. Völkergewohnheitsrecht	90
c. Allgemeine Rechtsgrundsätze	90
4. TRANSFORMATION VON VÖLKERRECHT	90
a. Generelle Transformation	91
b. Spezielle Transformation	91
C. EUROPARECHT	92
1. BEGRIFF	92
2. RECHTSQUELLEN	92
a. Primärrecht	92
b. Sekundärrecht	95
3. ORGANE	96
4. ÖSTERREICH UND DIE EU	98
a. Österreichs Beitritt zur EU	98
b. Unionsrecht und innerstaatliches Recht	99
IV. RECHTSTHEORETISCHE UND METHODISCHE GRUNDLAGEN	100
A. RECHTSWISSENSCHAFTEN	100
1. WISSENSCHAFT	100
2. RECHTSWISSENSCHAFTEN	101
3. RECHTSETZUNG – WISSENSEERKLÄRUNG – WILLENS-ERKLÄRUNG	103
B. RECHTSTHEORETISCHE GRUNDLAGEN	106
1. ARTEN VON RECHTSNORMEN	106
2. RECHTSNORMEN – RECHTSVORSCHRIFTEN	110
3. GELTUNGS- BZW ANWENDUNGSBEREICHE VON NORMEN	113
4. FEHLERHAFT ERZEUGTE RECHTSNORMEN	115
5. SYSTEMATISIERUNG VON RECHT	118
a. Gliederung nach dem Rechtserzeugungszusammenhang: Stufenbau nach der rechtlichen Bedingtheit	118
b. Gliederung nach der Rechtserzeugungsform: Stufenbau nach der derogatorischen Kraft	120
c. Stufenbau nach der rechtlichen Bedingtheit – Stufenbau nach der derogatorischen Kraft	124
6. DIE GELTUNG VON RECHTSNORMEN	126
C. METHODISCHE GRUNDLAGEN	131
1. DIE AUSLEGUNG (INTERPRETATION) VON NORMEN	131
a. Verbalinterpretation und grammatischen Interpretation	131
b. Systematische Interpretation	133
c. Historische (Willens-) Interpretation	134
d. Verfassungskonforme Interpretation	135
e. Versteinerungstheorie	135
f. Teleologische Interpretation	136
g. Auslegungsdivergenzen	137
2. „AUTHENTISCHE INTERPRETATION“	138
3. EIN BEISPIEL MIT FALLVARIANTEN	138
4. ANALOGIE	140